



ei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 15. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hüttenbesitzer Johann Karl Bennighaus zu Thale den Charakter als Bergrath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Böhmen abgereist. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherr Graf von Wyllich und Lottum, ist von Bern, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Ingenheim, von Freienwalde hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, ist nach Stettin, Se. Excellenz der Kaiserlich Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant, von Berwalbo, nach Wien, der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Waldensee, nach Böhmen, der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, nach Gransee, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Hannoverischen Hofe, Kammerherr Graf von Seckendorff, nach Hannover abgereist.

(Ueber die Gründung von Ackerbau- und Industrie-Schulen für Juden.) — Das Wochenblatt für die nichtreligiösen Angelegenheiten der Juden im Deutschen Vaterlande, über das wir kürzlich referirten: „der Jude in Deutschlands Gegenwart“, nimmt von einer in Bayern zu gründenden Ackerbau- und Industrie-Schule für Juden Veranlassung, diesen Gegenstand zu behandeln. Es ist für Bayern die Gründung einer Erziehungsanstalt für jüdische Waisen in Verbindung mit einer Ackerbau- und Industrie-Schule, nach dem Muster der Wilhelmspflege in Eßlingen in Württemberg, vorgeschlagen worden. Das Wochenblatt kann einer solchen Sonderung nur aus Gründen der Gewissensfreiheit und dann nur einigermaßen das Wort reden. „Sonst finden wir es angemessen, heißt es darin, wenn, wie im Großherzogthum Hessen-Darmstadt, auch den jüdischen Waisen der Anspruch auf Berücksichtigung, Erziehung und Unterricht von Seiten des Staats gewährt wird“, oder vielmehr von Seiten der Gemeinde. Im Allgemeinen ist eine solche Absonderung nicht zu empfehlen, indes machen besondere Umstände dergleichen besondere Anstalten für jetzt noch wünschenswerth.

Institute zur Beförderung des Handwerks und des Ackerbaues unter den Israeliten haben sich an manchen Orten, aber noch nicht in genügender Zahl gebildet. Man sah ein, daß eine Gewohnheit, die sich einer ganzen Volksklasse bemächtigt, die so viele Jahrhunderte ihre eigene war, nicht so leicht aufgegeben werden kann, und daß es hierzu einer außerordentlichen Unterstützung bedarf. Wohl ist es Jedem klar, daß nur deshalb der Handel ausschließliche Beschäftigung der Israeliten wurde, weil man ihnen keinen anderen Erwerbszweig zuließ. Jetzt hält es schwer, den zur Gewohnheit gewordenen Handel aufzugeben. Dies darf nicht befremden, wenn wir bedenken, daß nicht bloß ein durch viele Generationen zur Gewohnheit gewordener Erwerbszweig, sondern die damit innig verbundene Lebensweise geändert werden soll, was ganz besonders vom Betriebe der Landwirtschaft gilt, die eine Umänderung des ganzen Hauswesens bedingt, und eine Menge ungewohnter Beschäftigungen mit sich bringt. Darum soll die von Juden in Bayern projektirte Ackerbau- und Industrieschule die jungen Leute vorzüglich zu einer ihrem Verufe entsprechenden Lebensweise anhalten und sie so gewöhnen, daß ihnen, wenn sie das Institut verlassen, das dort erlernte Gewerbe, die damit verbundene Lebensweise so zur Gewohnheit und so lieb geworden ist, daß sie keinen anderen Erwerbszweig mehr zu ergreifen geneigt sein dürften.

Dies Institut soll Alles in sich vereinen, was den Zöglingen das älterliche Haus, die Schule und den Lehrmeister ersetzen kann; daher muß es eine hinlängliche Zeit und in jener Lebensperiode besucht werden, die geeignet ist, dem Leben seine ganze Richtung zu geben, etwa vom zehnten bis achtzehnten Jahre, wobei — dies wird von den Beförderern der Idee vorgeschlagen — mit Strenge darauf

zu sehen sein würde, daß während dieser Zeit das Institut auch nicht auf kurze Zeit, außer in Falle der Noth, verlassen werde, damit die dort herrschende Lebensweise ganz zur Gewohnheit werde und keine Einflüsse von außen entgegen wirken.

Die Hauptbestimmung der hier Erzogenen soll der Ackerbau sein. Da aber nur die Wohlhabenden werden so viel daran setzen können, daß sie ausschließlich in diesem Geschäfte ihre Nahrung zu finden hoffen dürfen, die weniger Bemittelten aber noch ein Handwerk dabei erlernen müssen, das sie einst nährt: so sollen die Zöglinge dieser Klasse zwar den Feldbau erlernen, dabei aber den in der Nähe dieses Instituts sich befindenden Meistern in die Lehre gegeben und immer unter Aufsicht des Instituts gehalten werden, so daß dieses bis zur Zeit ihrer Entlassung ihre Heimath ist. Damit möchte man eine Erziehungsanstalt für jüdische Waisen verbinden.

Zur Verwirklichung des Projekts, zum Ankauf eines Gutes mit den nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden würde ein Kapital von zwanzig- bis dreißigtausend Gulden nöthig sein, das man durch eine Kollekte zusammenzubringen versuchen will. Man hofft, daß sich der Unterstützungsverein für Israelitische Ackerbau- und Handwerkslehrlinge in Bayern an die Spitze des Unternehmens stellen werde.

Wir wünschen nur, daß die Idee nicht bloß Idee bleiben möge, sondern ausgeführt werde und bei uns Nachfolge finde. Ganz besonders würden solche jüdische Ackerbauschulen den Gegenden zu empfehlen sein, in welchen sich eine starke jüdische Bevölkerung findet, wie in Posen, in den Regierungs-Bezirken Marienwerder und Oppeln.

Berlin. — Ich kann Ihnen mit Zuverlässigkeit die Versicherung ertheilen, daß der Streit wegen der Deutschen, dem Königreich Dänemark beigegebenen Herzogthümer aus der Journalphase in die diplomatische übergehen wird. Der König von Dänemark soll den ersten Schritt dazu gethan haben, und da es sich um Deutsche Interessen handelt, so soll die Dänische Regierung auch den weisen Takt gehabt haben, sich zunächst an die Vermittelung Deutscher Regierungen zu wenden. Der offene Brief des Königs scheint in der Voraussicht erlassen worden zu sein, die bis dahin nur in Streitschriften und Journalen verhandelten Interessen unter den Gesichtspunkt staatsrechtlicher Praxis zu versetzen; denn es ist nicht anzunehmen, daß man mit diesem Schritt eine Entscheidung hat verbinden wollen. Vorauszusetzen, daß die Agnaten, die Herzogthümer und der Deutsche Bund sich bei dem offenen Brief beruhigen würden, wäre thöricht gewesen. Nun denn, die Sache ist bis zu dem Punkte gekommen, wohin man sie hat bringen wollen. Zur Aufklärung der Thatfachen diene übrigens Folgendes: Es kann versichert werden, daß eine weibliche Hand bei dem offenen Brief im Spiel ist. Wenn nun die Dänischen Cognaten, an ihrer Spitze jene Dame, beabsichtigen, die Thronfolge des Königsgezeuges auf die Deutschen Herzogthümer auszudehnen, so denkt man von Deutscher Seite daran, ob eine Anwendung der Deutschen Thronfolge auf Dänemark nicht auch vorgeschlagen werden könne. Solcherweise würde die Unzertrennbarkeit auch erhalten werden, während den Cognaten bekanntlich die Verwirklichung der Anwartschaft auf einen Deutschen Thron nahe steht. Ich führe diese Ansicht lediglich aus dem Grunde an, weil sie besprochen wird und weil sie mit demselben Rechte geltend gemacht werden kann wie die entgegenstehende. Warum sollte man auch nicht daran denken, auf politischem Wege zu reformiren, was man früher auf politischem Wege versenken hat? Hat man nicht noch in einer Zeit, wo man doch über den Werth Deutschen Besitzthums längst einig sein mußte, Lauenburg in einer Weise an Dänemark überlassen, die es jetzt wenigstens zweifelhaft machen kann, ob in diesem urdeutschen Herzogthume Deutsch oder Dänisch succedirt werden muß? Betrachtet man nämlich die Abtretung Lauenburgs als Entschädigung Dänemarks, so wird Dänemark, fürchten wir, fragen können: was soll mir diese Entschädigung, wenn ihre Dauer von der Succession abhängt? (D. N. Z.)

Stettin. — Unsere Börsen-Nachrichten enthalten eine Mittheilung, nach welcher die Angaben eines Correspondenten aus Berlin, daß in den Staatskassen

Mangel herrsche, für ungegründet erklärt werden. Als den Verfasser der Correspondenz hatte die Redaktion der Börsen-Nachrichten der Dfise den Dr. Beta Bettzich in Berlin angegeben, welcher die Mittheilung als die seinige anerkannte und ihren Inhalt auf ein Unterstützungsgesuch gründete, das mehrmals mit dem Ausdruck „wegen Mangels an Fonds“ zurückgewiesen worden war. — Die Kartoffeln haben in diesem Jahre in Pommern durchweg nur wenig gelohnt und man kann im Durchschnitt nur auf eine halbe Erndte rechnen.

Breslau. (Bresl. Z.) Die große Parade vor Sr. Majestät dem Könige wird am 28. Sept. bei Jordansmühl, $4\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, stattfinden. Die Aufstellung geschieht in zwei Treffen, das erste besteht aus $23\frac{1}{2}$ Bataillonen Infanterie und das zweite aus 29 Schwadronen Kavallerie und 36 Geschützen. — Seit einigen Tagen brennen hier zur Probe mehrere Gasflammen. Die Gebäude der Gasanstalt sind bis auf den großen Gasometer, dessen gußeiserne Bestandtheile von der Gießerei der Herren Hoffmann und Schneider geliefert werden, als vollendet anzusehen. Das Bassin braucht zur Füllung einige 50,000 Kubikfuß Wasser. Den ganzen Bau leitet, in Vertretung des Commissionsraths Blochmann, dessen Schwiegersohn Dr. Jahn.

Wesel. Der durch ehrengerichtliches Erkenntniß aus der Artillerie ausgeschiedene Lieutenant Anneke wird vorläufig Wesel zu seinem Wohnstz wählen; er soll sich, wie man hört, mit literarischen Arbeiten beschäftigen wollen.

Ausland.

Deutschland.

Holstein. — Das Rendsburger Wochenblatt berichtet aus Rendsburg vom 12. Sept. Folgendes: „Am 6. d. M. traten mehrere hiesige Bürger zusammen, um sich wegen der zweckmäßigsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe zu besprechen. Man vereinigte sich dahin, eine einstweilige Bürgerpolizei zu organisiren, und nachdem man die Genehmigung der königlichen Polizei-Behörde dazu eingeholt hatte, wurde am Nachmittage eine Bürgerversammlung im Schauspielhause gehalten, die sehr zahlreich besucht war. Jeder bot bereitwillig die Hand zu der vorgeschlagenen Maßregel, und in wenigen Stunden war eine aus mehreren hundert Bürgern und Einwohnern bestehende einstweilige Municipal-Garde organisirt. Dieselbe patrouillirt in Abtheilungen jeden Abend in den Straßen der Stadt, und es haben, wenn auch das Volk sich hin und wieder bei dem anhaltend schönen Wetter auf dem Paradeplatze und in den Alleen zusammenfand, seit der Zeit keine weitere Unordnungen stattgefunden. Heute, als am 12. September, werden Sr. Majestät der König hier eintreffen, die Truppen inspiziren und nach einem Aufenthalt von einigen Stunden die Reise über Neumünster und Plön fortsetzen. Die mit der Inspection des Holstein-Lauenburgischen Bundes-Kontingents beauftragten Generale werden am 27. d. M. hier erwartet, um das Material des Kontingents zu inspiziren und sich darauf in das Lager bei Lockstedt begeben, um dort das Taktische wahrzunehmen. Es sind: der königl. Preussische General v. Wrangel, der königl. Württembergische General v. Brandt und der Herzogl. Nassauische General v. Prehn.“ — In Kiel ist am 10. Sept. dem Advokaten Redde, nach seiner Vernehmung von der obergerichtlichen Kommission, Stadt-Arrest erteilt, weil er sich weigerte, eine Erklärung darüber abzugeben, ob er nach Nortorf zu der angekündigten Volks-Versammlung gehen werde. Er legte wider diese gerichtliche Verfügung sofort ein Rechtsmittel ein. Die übrigen in Untersuchung gezogenen Personen haben keinen Stadtarrest erhalten.

Am 7. Sept. ward in Rendsburg der Parolebefehl erlassen, daß bei einem erneuerten Aufzuge das Militair die Kolben gebrauchen solle, um die Menge zu zerstreuen. — Es ist das Gerücht verbreitet, daß beide Ständeversammlungen, aber nur für dieses Mal, zusammenberufen werden sollen, so daß die Holsteinsche von neuem einberufen werden würde.

Aus Kiel berichtet eine Norddeutsche Zeitung: „Mit dem von Kopenhagen kommenden Dampfschiffe trifft hier heute Morgen die Nachricht ein, daß die gesammte Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kanzlei (Ministerium der Justiz, des Cultus und des Innern) um ihre Entlassung gebeten hat. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so würde sie um so bedeutamer sein, als die meisten Kanzleideputirten nicht ein solches Vermögen haben, um das Amt in dieser Beziehung mit Gleichgültigkeit zu betrachten. Als nächster Grund wird angegeben, daß die Kanzlei die Amtesentsetzung mehrerer hohen Justizbeamten unterzeichnen sollte. Auffallend ist, daß der Kanzlei-Präsident, welcher schon zum dritten Mal in diesem Jahre um seine Entlassung gebeten hat (zuerst im Mai, noch vor Erlassung des offenen Briefes), dieselbe immer noch nicht erhalten hat.“

Karlsruhe den 7. Sept. In der heutigen Sitzung der I. Kammer war zur Berathung der Bericht des Fehrn. v. Rind über die Adresse der II. Kammer, die Vereinigung der confessionellen Volksschulen betreffend, ausgelegt. Die Commission stellte ihren Antrag dahin, dieser Adresse der II. Kammer auf Aufhebung der Confessionschule nicht beizutreten. Bei der Abstimmung ward der Antrag, den Geheimrath Klüber nachträglich dahin gestellt hatte, die Regierung um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, worin unter Abänderung der §§. 32. u. 79. des Volksschulgesetzes vom 28. August 1835 die Vereinigung der getrennt bestehenden Confessionschulen überall möglich gemacht und die oberste Leitung der Volksschulen einer nichtconfessionellen Behörde übertragen werde, verworfen, und somit der Commissionsantrag auf Versagung des Beitritts zur Adresse der II. Kammer angenommen.

Oesterreich.

Wien den 11. Sept. Am 15. d. werden erst sämmtliche in das Lager bei Florisdorf bestimmte Truppen einrücken. Einstweilen werden einzelne Truppenübungen in der Umgegend Wiens vorgenommen, allein die Hauptmanövers beginnen erst nach dem Eintreffen Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Die später erwartete Ankunft dieses Prinzen hat auch die Rückkehr des Fürsten Metternich um einige Tage verzögert. Der königl. Preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Arnim, ist bereits aus Böhmen hier wieder eingetroffen. — Unsere halb-offiziellen Zeitungen haben die im Altonaer Merkur erschienene Bertheidigung des offenen Briefes Sr. Majestät des Königs von Dänemark über die Holsteinsche Frage, welche, beiläufig gesagt, hier spurlos vorübergeht und in Oesterreich gar keine Sympathie erweckte, sogleich in ihre Spalten aufgenommen. Dies scheint bezeichnend genug, und giebt Winke, daß man die Aufregung, welche in einigen Gegenden Deutschlands über diese Frage entstanden ist, keinesweges theilt. — Großes Aufsehen machen hier die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland in Polen erlassenen neuesten Gesetze über die bäuerlichen Verhältnisse.

Frankreich.

Paris den 11. Sept. Der Moniteur bringt eine königliche Ordonnanz, nach welcher die Zahl der Marine-Offiziere erhöht werden soll, und zwar der Schiffs-Capitaine erster und zweiter Klasse von 100 auf 110, der Korvetten-Capitaine von 200 auf 230, der Schiffs-Lieutenants erster und zweiter Klasse von 600 auf 650 und der Schiffs-Fähnrichs von 500 auf 550.

Der Herzog von Montpensier ist gestern von Strasburg in Paris angekommen. Marschall Bugeaud ist gestern nach seinem Landgut Ercueil abgegangen, von wo er demnächst sich nach Algier begeben wird, um seinen Posten als General-Gouverneur anzutreten.

Der Erzbischof von Paris ist von seiner Reise durch die Pyrenäen wieder hierher zurückgekehrt.

Die Deutschen Auswanderer, deren halbige Ankunft zu Oran gemeldet worden, sind nach Afrika abgegangen. Fünf Schiffe, welche Dünkirchen vom 23. August bis 4. September verließen, haben deren 882 an Bord genommen.

Der Courier français behauptet, es hätte zwischen dem Französischen Kommandanten und der Französischen Kriegsbrigg „Zebré“, die an der Küste von Madagascar kreuzen sollte, und dem Kommandanten einer Englischen Korvette ein heftiger Streit stattgehabt, der auf die Besitznahme eines wichtigen Punktes an der Bay von Diego Suary von Seiten der Engländer Bezug haben soll.

Die Dampffregatte „Avenger“, welche Ibrahim Pascha nach Aegypten gebracht hat, war von da nach Malta gegangen. Die Offiziere derselben rühmen die in Alexandrien ihnen widerfahrne Behandlung; am Tage der Abfahrt übersendete Ibrahim Pascha dem Befehlshaber derselben einen Degen, der 30 Pf. Sterl. werth ist, und einen kostbaren Shawl, außerdem allen Offizieren Degen von der Hälfte dieses Werths und 500 Sovereigns für die Bemannung, so wie reichliche Vorräthe für die Küche.

Der Commerce will wissen, daß die Vertreter zweier nordischen Mächte mit Herrn Guizot über die Richtung der Päpstlichen Regierung conferirt hätten. Die Amnestie soll lebhaft getadelt und Frankreich dafür verantwortlich gemacht worden sein, während die Französische Regierung diesen Eröffnungen kein williges Ohr geliehen haben soll.

Aus Strasburg schreibt man viel von den Ballen und Paraden bei der Anwesenheit des Herzogs von Montpensier und des Prinzen Friedrich von Baden. Interessant war am 6. ein Aufzug von schön geschmückten Bauern und Bäuerinnen zu Wagen und Pferde, der über eine Stunde dauerte und viele Hundert interessanter Wagen vorüberführte. Bei der Parade sah man wohl 70,000 Zuschauer, und Abends wurde auf dem Münster bengalisches Feuer abgebrannt. Am 8. reisten die Prinzen wieder ab.

Der Minister der öffentlichen Bauten, Herr Dumon, ist nach England abgereist; Herr v. Salvandy, Minister des öffentlichen Unterrichts, ist interimistisch auch mit dem Ministerium der öffentlichen Bauten beauftragt.

Die Berichte aus Portugal lauten beunruhigend; die miguelistische Partei gewinnt täglich an Stärke und die Spaltung zwischen dem Thron und der revolutionären Faction ist im Zunehmen.

Spanien.

Madrid den 3. Sept. Ueber die Art und Weise, in welcher die Hand der jungen Infantin, Schwester der Königin, für den Herzog von Montpensier in Anspruch genommen wurde, erzählen die vertrauten Freunde der Minister Folgendes: Sobald in der Nacht vom 27sten der Französische Botschafter durch den Minister-Präsidenten, Herrn Isturiz, in Person davon benachrichtigt war, daß die Königin den jungen Infanten Don Francisco zu ihrem Gemahl gewählt habe, erwiderte er, daß er nicht länger zögere, um die Hand der Infantin, Schwester der Königin, für den Herzog von Montpensier anzuhalten. Da nun Herr Isturiz den Botschafter befragte, ob er zu diesem Schritte förmlich ermächtigt wäre, zog dieser die desfallige Vollmacht, die schon früherhin ausgestellt worden zu sein scheint, aus seiner Tasche hervor und überreichte sie, fertigte auch am 28sten Morgens vier Uhr einen Courier nach Paris ab.

Der Englische Gesandte erhielt am 29sten das an das gesammte diplomatische Corps gerichtete Rundschreiben des Minister-Präsidenten, in welchem der Entschluß der Königin, sich mit ihrem Vetter, dem Infanten, zu vermählen, angezeigt wurde. Am 30sten stellte derselbe Gesandte dem Minister-Präsidenten eine Note zu, in welchen er den Empfang des Rundschreibens bescheinigte und hinzu-

fügte, er hätte zu gleicher Zeit, obwohl nicht auf amtlichem Wege, erfahren, daß die Vermählung der Infantin, Schwester der Königin, mit dem Herzoge von Montpensier beschlossen worden wäre. Diese ganz unerwartete Thatsache müsse ihn, den Gesandten, um so unangenehmer überraschen, als seine Regierung wohl darauf hätte rechnen dürfen, daß ein Projekt, dessen Ankündigung von ihr und vermuthlich auch von andern Höfen Europa's mit Befremden aufgenommen werden würde, auf eine andere, seiner Wichtigkeit mehr entsprechende Weise zur Ausführung gebracht worden wäre.

Auch in den Provinzen, aus denen wir bis jetzt Nachrichten haben, ist die Kunde von der bevorstehenden Vermählung der Königin mit derselben Gleichgültigkeit wie hier aufgenommen worden. Der junge Infant Don Francisco befindet sich etwas besser. Im königlichen Palaste wird jetzt eine Wohnung für ihn, seinen Vater und die Infantinnen, seine Schwestern eingerichtet. Die Königin Christine soll entschlossen sein, bald nach Vermählung ihrer erlauchten Töchter Spanien zu verlassen und bis dahin das von ihrem Gemahl angekaufte Hotel der verwitweten Marquise von Santa Cruz zu bewohnen.

Durch einen Umstand fühlen Senatoren und Deputirte sich besonders tief verletzt. Dieselben Minister, welche gegenwärtig die Staatsgeschäfte fast ausschließlich leiten, nämlich die Herren Mon und Vidal, hatten früherhin den Cortes die feste Zusicherung ertheilt, daß die Vermählung der Königin nicht ohne Vorwissen der National-Vertretung beschlossen werden würde. „Wir haben vor den Cortes zu große Achtung“, riefen jene Minister zu wiederholten Malen aus, „als daß wir jemals vor sie hintreten und sie mit der kurzen Anzeige, die Vermählung der Königin wäre beschlossen, überraschen könnten. Wir behalten uns vielmehr vor, diese Angelegenheit, wenn sie sich ihrer Entscheidung nähert, mit den Cortes zu besprechen und von allen Seiten zu beleuchten.“ Nun ist aber nichts weiter erfolgt, als die trockene, in die Form eines königlichen Befehls eingekleidete Anzeige. Nur um diese noch einmal zu vernehmen, werden dieselben Cortes einberufen, auf deren Auflösung die Königin, dem Kabinet Miraflores gegenüber, bestand, und deren neue Zusammenberufung das Ministerium Isturiz stets unter dem Vorwande, daß sie als aufgelöst zu betrachten wären, verweigerte. Man vermuthet, daß nur wenige Deputirte sich zu der auf den 14. d. anberaumten Sitzung einfinden werden.

Dem Vernehmen nach soll der Herzog von Montpensier binnen 8 bis 14 Tagen hier eintreffen. Alle hier erscheinenden Blätter, mit Ausnahme der beiden unter dem Einflusse des Ministeriums stehenden, beschäftigen sich damit, darzutun, daß in Folge der feierlichen, in die Akten des Utrechter Friedens und späterer Staats-Verträge aufgenommenen Verzichtleistungen des Hauses Orleans, die Nachkommen des Herzogs von Montpensier von der Thronfolge in Spanien ausgeschlossen sein würden, und daher, dem Artikel 47 der in Kraft stehenden Constitution gemäß, die unmittelbare Thronerbin sich nicht mit ihm vermählen könne. Die Nachweisung dieses Rechtsverhältnisses macht hier das größte Aufsehen.

Portugal.

London den 9. Sept. Man hat hier Nachrichten aus Lissabon vom 30. August erhalten, welche das im Diario do Governo endlich erschienene Portugiesische Finanz-Dekret über die Reorganisation der Staats-Finanzen mittheilen. Die ausführliche Auseinandersetzung desselben führt zu dem Resultat, daß neue Steuern dem Lande nicht aufgebürdet werden können, und daß das vorliegende Defizit nur durch möglichste Ersparnisse in allen Verwaltungszweigen und durch eine Abgabe von allen Besoldungen, Pensionen und Zinsen, welche der Staat bezahlt, gedeckt werden kann. Demgemäß soll von allen Gehältern, Pensionen u. s. w. ein Abzug von 20 pCt gemacht (schon bisher wurden 10 pCt. abgezogen) und die Zinsen der Staatsschuld, sowohl der einheimischen als der auswärtigen, mit einem Abzuge von ebenfalls 20 pCt belastet werden. Die Ersparnisse, mit Einschluß der 118 Contos, welche die königliche Familie von ihrer Civilliste opfert, werden auf 340,000 Pfd. St. berechnet. Ob der neue Plan das Defizit ganz schwinden machen wird, ist wohl mehr als zweifelhaft, gewiß aber, daß die Besoldungssteuer viele Unzufriedene erzeugen und contrarevolutionären Versuchen Vorschub geben wird.

In der Umgegend von Porto mehrten sich die miguelistischen Banden so, daß der neue Gouverneur der Stadt, Das Antas, Truppen gegen sie ausgesandt hat. Ein Bataillon derselben soll, einem Gerüchte zufolge, die Waffen haben strecken müssen und in Aboim Dom Miguel proklamirt worden sein.

Großbritannien und Irland.

London den 9. Sept. Die Englische Presse äußert sich jetzt übereinstimmend in ungünstigem Sinne für Frankreich über die Spanische Vermählungs-Angelegenheit, soweit dieselbe nämlich die Verbindung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Marie Luisa angeht.

Während anfangs die Nachricht, daß die Spanische Heirathsfrage erledigt sei, auf die Course günstig einwirkte, ist jetzt die gegentheilige Wirkung eingetreten, weil die späteren Berichte, wie der Globe bemerkt, die Schattenseite der Frage als überwiegend herausgestellt haben. An der Börse hält man nämlich die nun gewisse Vermählung des Herzogs von Montpensier, die Abbanlung des Herrn Isturiz und die erwartete Rückkehr des Generals Narvaez für Ereignisse, welche nicht bloß das gute Einvernehmen zwischen fremden Mächten, sondern auch die innere Ruhe Spaniens zu stören geeignet seien.

In Dublin sollte vorgestern auf Befehl des Lord-Statthalters eine Geheimraths-Sitzung im Schlosse abgehalten und darin ein Beschluß über die Maßregeln gefaßt werden, welche angemessen erscheinen, um den Erlaß des Schatzamts we-

gen Unterstützung der Armen zur zweckdienlichen Ausführung zu bringen. — Der Spectator klagt darüber, daß nach den Berichten aus Irland fast überall die Gutsbesitzer sich weigern, den ihnen doch billigerweise obliegenden Antheil an der Hülfsleistung für die Nothleidenden zu übernehmen.

Der Tipperary Vindicatör meldet, daß bei Portree in dortiger Grafschaft elf aus 60 Personen bestehende Familien durch einen Gutsbesitzer von Haus und Hof vertrieben worden seien. Die Armuth dieser unglücklichen Pächter habe allgemeines Mitleid erregt, eine zahlreiche Polizeimannschaft aber jedem Widerstande des Volkes gegen die Austreibung vorgebeugt.

Während des nächsten Winters soll in Irland die Aufführung und Ausbesserung von Kasernen und militairischen Forts in sehr umfassendem Maßstabe betrieben werden, weil dadurch der doppelte Zweck erreicht wird, den Truppen ein besseres Unterkommen zu verschaffen und den armen Leuten lohnende Arbeit zu geben. Die Kosten der neuen Kaserne in Cork sind auf 12,000 Pfd. St. veranschlagt.

Der Globe erzählt, daß eine junge verheirathete Prinzessin, Tochter eines ehemaligen Königs, am 2. d. Mts. von einem Holländischen Maler in Paris entführt worden sei.

Der Pariser Correspondent der Times meldet, daß die zwei Spanischen Heirathen sehr eilig betrieben würden; die Ausstattung der beiden Bräute sei bereits in Paris bestellt, wenn nicht schon gar unterwegs nach Madrid.

Die katholische Kirche macht täglich neue Fortschritte in England und gewinnt immer mehr Anhänger. Der neue katholische Bischof Dr. Ullathorne hat seinen Sitz in Bristol genommen; der zum Katholizismus übergetretene vormalige anglicanische Geistliche Estcourt ist sein Privatsecretair. Hr. Newman ist nach Rom abgereist.

Der Sun theilt ein Schreiben Santa Anna's vom 9. April an den Mexikanischen Kriegsminister mit, worin er sich für Fortsetzung des Kriegs mit Nord-Amerika und für Paredes erklärt, falls Letzterer auch den Krieg mit Kraft fortsetze. Was ihn betreffe, so würde er auf den allgemeinen Ruf zurückkehren, und Paredes freundlich gesinnt bleiben, wenn ihm dieser Gleiches vergelte. Bleibe Paredes ihm aber feindselig, so müsse er (Santa Anna) den ihm geeignet scheinenden Weg zur Rettung des Vaterlandes einschlagen. Zugleich rath er dem Paredes, das gegen Privatleute und die Presse beobachtete Verfolgungssystem einzustellen, sowie denen entgegenzutreten, welche davon träumten, einen fremden Prinzen zum Herrscher Mexiko's zu machen.

Etwa 6—700 der Londoner Speisewirthe und Victualienhändler haben sich erboten, Penny-Subskriptionen für eine zu Ehren Sir Rob. Peel's zu errichtende Bildsäule entgegenzunehmen.

Niederlande.

Haag den 1. Sept. In Leyden fand man am 30. auf der Post ein versiegeltes Packet mit der Ueberschrift: „Dies Packet ist in Leyden gefunden worden,“ ohne weitere Adresse. Bei der Oeffnung fand man Abschnitzel von allerhand Geldstücken in Werth von etwa 30 Gulden. Das Packet ist den Gerichten übergeben worden.

Amsterdam den 8. Sept. Heute früh um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, unter dem Namen einer Gräfin v. Camenz, nebst Gefolge mit einem Extra-Zuge auf der Eisenbahn vom Haag hier angekommen und wird morgen ihre Reise nach Deutschland fortsetzen.

Belgien.

Brüssel den 8. Sept. Gestern Abend ist Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen von Ostende hier angekommen.

Schweiz.

Bern. — Der Regierungsrath hat einmüthig beschlossen, daß seine Sitzungen in der Regel öffentlich sein sollen; bei Geschäften, wobei dritte Staaten theilhaftig sind, z. B. bei diplomatischen Verhandlungen, über Handels-Verträge u. s. w. wird dies natürlich nicht stattfinden.

Am 31. August ist von dem Regierungsrathe die Verweisung des Herrn Professor Dr. W. Snell aufgehoben worden.

Wegen des schlechten Wetters ist das Thuner-Lager aufgehoben worden, die Truppen sind in Thun einquartirt und werden am 2. September ihren Rückmarsch antreten.

Bern. — Der Große-Rath hat in seiner Sitzung vom 2. Sept. einen Dekrets-Entwurf genehmigt, nach welchem zu sofortiger Ausarbeitung einer ganzen Reihe von Gesetzbüchern eine Gesetzgebungs-Kommission von sieben Mitgliedern und zwei Redaktoren (einer für den Deutschen und einer für den Französischen Kantonsheil) aufgestellt werden soll, deren Wahl der neuen Regierung überlassen wird. In derselben Sitzung wurde das Amnestie-Dekret mit dem Zusatz genehmigt, daß das Lösegeld für die im vorigen Jahre in Luzern gefangenen Freischärler im Betrage von 70,000 Fr. denselben nachgelassen und vom Staat übernommen werde.

Bern. — Am 2. September hieß es in Bern, der Brienzler See sei ausgetreten und bedrohe die Gegend von Interlaken. Das Thal von Truttigen ist großentheils verheert, der Thunersee so angeschwollen, daß mehrere Brücken in Thun selbst auf dem Punkt sind, fortgeschwemmt zu werden. Seit gestern ist die Arno noch gewachsen. Das ganze Quartier am Arzieli und an der Matte schwebt in der drohendsten Gefahr, die direkte Fahrstraße von der Stadt nach Wabern steht unter Wasser. Nur den größten Anstrengungen ist es gelungen, das Durchbrechen des Stromes unterhalb des Sandreins zu verhindern, was unmittelbar die Zerstückung des ganzen Arzieli-Quartiers zur Folge haben würde.

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

London den 9. Septbr. Heute hier eingegangene Nachrichten aus New-York vom 15ten v. M. melden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten der Republik Mexiko Friedens-Anträge gemacht habe. Eine Botschaft spricht sich dahin aus, daß das Friedens-Anerbieten in Betracht der relativen Macht der beiden Länder und der glorreichen Ereignisse, welche den Anfang des Krieges bezeichnet haben, ohne Beeinträchtigung der National-Ehre von Seiten der Vereinigten Staaten habe gemacht werden können. Nehme Mexiko das Anerbieten an, so sollen sofort die Friedens-Unterhandlungen eröffnet werden, deren schwierigster Punkt offenbar die Feststellung der Gränze sei. Die Gränze müsse in der Weise festgestellt werden, daß beiden Theilen die Veranlassung genommen werde, sie zu verrücken, und wenn Mexiko, um dieses Ziel zu erreichen, sich bereit zeige, einen Theil seines Gebietes zu cediren, so sei es nicht mehr als recht und billig, daß die Vereinigten Staaten ihm dafür eine genügende Entschädigung in Geld geben, denn ein gerechter und ehrenhafter Frieden, nicht Eroberung, sei für sie der Zweck des Krieges. Der Präsident fordert daher den Senat auf, der Regierung eine diesem Zwecke entsprechende Summe Geldes zur Verfügung zu stellen, damit nöthigenfalls der Mexikanischen Regierung unmittelbar nach der Ratifikation des Friedens-Vertrags von Seiten Mexiko's ein Vorschuß auf die Entschädigungs-Summe geleistet werden könne, da es derselben vielleicht unbequem sein könnte, damit zu warten, bis der Senat der Vereinigten Staaten den Vertrag ratifizirt oder der Kongreß die nöthigen Maßregeln beschloffen habe, ihn zur Ausführung zu bringen.

Nachdem diese Dokumente im Senate verlesen worden waren, wurden sie an das Comité der auswärtigen Angelegenheiten verwiesen, das gleich am folgenden Tage zwei Resolutionen beantragte, von denen die erste sich lebhaft zu Gunsten der Beendigung des Krieges und die zweite die Bewilligung der geforderten Geldsumme aussprach. Nach lebhafter Debatte wurde am 6. v. M. zur Abstimmung geschritten und beide Resolutionen (die erste mit 43 gegen 2 Stimmen) angenommen.

Vom Kriegsschauplatz reichen die amtlichen Nachrichten bis zum 17. Juli. General Taylor stand damals noch mit 12,000 Mann in Matamoras und hatte 8000 Mann bis Camargo vorgeschoben.

Washington den 19. August. Nach Vertagung des Congresses ist diese Stadt, wie man es hier nennt, „zusammengesunken“ (collapsed). Senatoren und Repräsentanten sind sammt ihrem ganzen Anhang aufgebrochen, um irgendwo auf dem Lande Schutz zu suchen vor der wahrhaft unerträglich hohen Hitze. Der Präsident, die Staatssecrétaires und fast alle fremde Diplomaten haben das Seeufer oder die Badeorte aufgesucht. So ist es ganz stille bei uns geworden, wo noch eben die größte Aufregung und das lauteste Leben herrschten. Wir haben nichts Neues aus Mexiko. Die Berichte der Armee sprechen nur von Vorbereitungen zu weiteren Operationen; für den Augenblick „ruhen die Waffen.“ — General Kearney ist auf dem Marsch von der Missouri-Grenze nach Santa Fe, er hat noch keinen Widerstand gefunden.

Bermischte Nachrichten.

Danzig den 12. Sept. Unsere gestrige politische Zeitung berichtete schon, daß die General-Versammlung des „Gustav-Adolph-Vereins“ den Dr. Rupp, trotz dem daß er von dem Königsberger Hauptverein als Abgeordneter geschickt war, mit einer Majorität von acht Stimmen zurückgewiesen habe. Am folgenden Tage

erklärten bereits zwei Abgeordnete aus Sachsen, daß sie wegen jener Zurückweisung ihr Mandat als erloschen ansähen. Es steht zu erwarten, daß das Verfahren der Versammlung bei jedem Unbefangenen, auch wenn er Dr. Rupp's Ansichten nicht theilt, die entschiedenste Mißbilligung hervorrufen wird.

Der fiscalische Prozeß des Domherrn Herzog zu Pöplin gegen den Buchhändler Gerh. d. in Danzig ist, wie letzterer bekannt macht, in erster Instanz mit der Verurtheilung Beider geschlossen worden. Der Domherr Herzog erhält 14 Tage Haft oder zahlt 40 Thlr. und der Buchhändler Gerh. d. erhält 3 Wochen Haft oder zahlt 50 Thlr.

Köln. Zu dem Direktions-Gebäude der Eisenbahn-Gesellschaft wurde am 27. v. M. ein schwerer Gestein in die Höhe gewunden. Der diese Arbeit leitende Baumeister stellte sich unter den schon in bedeutender Höhe schwebenden Steinblock, um die Richtung desselben zu beobachten, als plötzlich das der schweren Last unangemessene Seil riß, und der herabstürzende Block den Baumeister im buchstäblichen Sinn des Worts — zerschmetterte.

(K. 3.) Das „Frankfurter Conversationsblatt“ enthält Briefe des bekannten Ritters Zimmermann, des Verfassers des Werkes über die Einsamkeit, den Nationalstolz u. s. w., welche ein merkwürdiges Bild eines insolenten Schriftstellerdünfels — verbunden mit einer wahren Hundedemuth vor großen Herren — geben. Man muß diese Briefe lesen, um die ganze Jämmerlichkeit zu begreifen, die in dem Charakter eines Deutschen Stubenhockers sich nach und nach erzeugen kann.

Aus Paris berichtet man über ein trauriges Ereigniß. Ein Weinhändler, Namens Rouly, Straße Coutellerie Nr. 12, ging mit Licht in einen seiner Keller. Gleich darauf vernahm man eine Explosion. Es ergab sich, daß der Fluß einer benachbarten Abtrittsgrube sich einen Weg in den Keller gebahnt und ein Bedeutendes von Gas abgesetzt hatte, das sich durch das Hinzutreten des Lichts entzündete. Hr. Rouly erstickte, ebenso sein Gehülfe, der ihm nacheilte und Beistand leisten wollte, wie noch fünf andere Personen. Erst, nachdem auf diese Weise sieben Menschen um's Leben gekommen waren, wurden neue bessere Anstalten gemacht. Das Corps der Spritzen-Leute (sapeurs pompiers) eilte herbei und wußte, indem es die sieben Leichen hervorzog, die Stickluft zu beseitigen.

Nach dem „Amsterdamer Handelsblatt“ ist in Holland kürzlich der Fall vorgekommen, daß nach achtjähriger Abwesenheit ein Schiffscapitain, den man, da man alle diese Zeit gar keine Nachricht von ihm hatte und ihn nebst seinem Schiff für verloren hielt, plötzlich wieder zum Vorschein gekommen ist und seine Frau an einen anderen Mann verheirathet fand. Er war in die Hände einer wilden Völkerschaft gefallen, die ihn nicht eher wieder entkommen ließ.

In einer mit Experimentirungen verbundenen Vorlesung über Chemie, welche Professor Faraday in London unlängst hielt, ereignete es sich, daß eine der zusehenden Damen stark blau, gleich Indigo, im Gesicht wurde, selbst aber gar nichts davon merkte. Erst von ihren Nachbarinnen wurde sie aufmerksam darauf gemacht. Es ergab sich, daß sie sich stark geschminkt hatte, und daß ihre künstliche rothe Farbe durch den Einfluß einer jener chemischen Experimentirungen plötzlich in Blau übergegangen war. Sie mußte sich rasch zurückziehen, da das ganze Auditorium, nachdem es den Zusammenhang der Sache errathen hatte, in lautes Gelächter ausbrach.

In einem Hutladen in New-York liest man in großen goldenen Buchstaben: „Wer steckt bis über die Ohren in Schulden? — „Jeder, der seinen Hut nicht baar bezahlt.“

Bei **J. J. Heine** in Posen ist wiederum vorrätzig:

Strüff's Feierabend 1846. à 2½ Sgr.

— do. 1847. à 3¼ Sgr.

Merkwürdige Prophezeihungen à 1¼ Sgr.

Bei **Gebüder Scherk** in Posen (Markt 77.) ist vorrätzig:

Das wohlgetroffene Portrait **Papst Pius IX.**, à 2½ Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub No. 10. zu Kowanowko, Kreis Obornik, belegene Mühlen-Etablissement, dem August Rieseke und seiner Ehefrau, Johanna Wilhelmina gebornen Henschel gehörig, abgeschätzt auf 20,832 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 23ten Januar 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rogasen, den 21. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Das hier an der St. Martinstraße belegene, zu der Pfarrkirche heil. Martin gehörige, mit Hypotheken-Nummer 8. bezeichnete, unbebaute Grundstück, welches mit dem dazu gehörigen, nach der Bäckerstraße zu stehenden Grundstück 33½ Ruthen enthält, und überhaupt auf 1435 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden, soll auf Antrag der Pfarrgemeinde,

mit Bewilligung des S. Erzbischöfl. General-Consistorii und einer Königl. Regierung, am 21ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

in dem an der besagten Kirche hier belegenen Pfarr-Hause, dem Meistbietenden durch öffentliche Licitation verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sind an gedachter Verkaufsstelle einzusehen.

Posen, den 10. August 1846.

Das Kollegium der Pfarrkirche ad St. Martinum.

Auktion.

Donnerstag den 17ten September Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal Friedrichstraße No. 30. mehrere Bücher juristischen und andern Inhalts aus dem Nachlaß des Landgerichtsraths Drix, und Freitag den 18ten Vormittags von 10 Uhr ab mehrere gute Möbel, größtentheils von Mahagoniholz, Bilder in Goldrahmen nebst verschiedenen anderen Gegenständen, und Mittags 12 Uhr ein Tafel-Pianoforte von Mahagoniholz mit 6 Oktaven öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt-Comm.

Eine mit vortheilhaftem Zeugniß versehene Wirthschafterin, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, sucht unter solider Bedingung vom 1sten Oktober d. J. ab bei einer Gutsheerrschaft ein Unterkommen. Das Nähere Bäckerstraße No. 286.

Schweidniger Waschhandschuhe

in verschiedenen Qualitäten, für Herren, Damen und Kinder empfang

die Posamentier- und Tapissierwaaren-Handlung

C. F. Schuppig,

Markt No. 8. vis-à-vis der Bresl.-Str.

Warnung.

Meine Frau, Marianna geb. Michalska, erster Ehe Hindemitt, die sich von mir getrennt, hat sich wider meinen Willen in den Besitz meines Pfandbriefes über 100 Rthlr., Przhbyslawice, Adelnauer Kreises, No. 28/800., zu setzen gewußt. Ich warne hiermit Jedermann vor dem Ankauf dieses Pfandbriefes, dessen Annahme als Unterpfand, oder als Darlehn etc., indem ich jede Disposition darüber für ungültig erachte, und den qu. Pfandbrief von jedem, wer es auch sei, zurückfordern werde; da nach bekannten gesetzlichen Vorschriften alle Verträge einer Ehefrau ohne hinzukommende Genehmigung des Mannes ungültig sind.

Posen, im September 1846.

Franz Simon.

Kunzendorfer Lagerbier und Bairisch Bier aus Breslauer Brauereien,

die Kufe à 1½ Sgr., empfehle ich in dem eigens hierzu eingerichteten Lokale in meinem Hause eine Treppe hoch links.

Louis Kühnast,
Bäcker- und Kirchstraßen-Ecke.